

Krüppelsatire : nach dem sonntäglichen Lesen der Zeitung

Autor(en): **Klöckler, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Drucksache aus der Behindertenbewegung**

Band (Jahr): **35 (1993)**

Heft 1: **Behinderung und Religion**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-158454>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nach dem sonntäglichen Lesen der Zeitung

von Paul Klöckler

Sonntagmorgen - gähmend zum Briefkasten. Zurück ins Bett. Knisterndes Papier, Geruch nach Druckfarbe. Genüsslich die erste Seite: Schon wieder Skandal in Zürich!

Der gute Herr Professor, jetzt hat es auch IHN erwischt... Trotz SEINEM unermüdlichen, internationalen Einsatz für die orthopädische Medizin, für das Renommée der Klinik, für den Ärztenachwuchs. Ein CHEF, gleichsam Kapitän eines grossen Klinikschiffes, wo gearbeitet wird für die Rehabilitation, d.h. Eingliederung in die Arbeitswelt, der Behinderten, ohne die es keine Rehabilitation bräuchte, keine unermüdliche Forschung, keine Orthopäden, keine renommierte Klinik, keine internationalen Kongresse in den U.S.A., keine bescheidenen Ferien in Hawaii, keine mildtätige Spenden... Ein Wortekarussell dreht sich in seinem Kopf, immer schneller herum. Der Kopf wird schwer, sinkt ins Kissen – das Karussell dreht weiter und führt ins Traumland; Jahrmarktslärm ertönt dazu.

Der Lärm geht in Applaus über, als ein gepflegter Herr in einer weissen

Schürze ans Rednerpult tritt und sich räuspert. Der Träumer selbst ist der Herr, der sich nun an das Auditorium wendet, in dem die OrthopädInnen der ganzen Welt versammelt sind – alle in Hawaiihemden mit dem Aufdruck: *He is the Greatest!* Er steht am Rednerpult und wartet, bis der Applaus verebbt ist, will dann zu sprechen anfangen. Er hat jedoch alles vergessen, was er vorbereitet hat; nur ein einziges Wort kommt über seine Lippen: Ego.. Er sucht in seinen Taschen nach dem Manuskript, findet ein **abgeändertes Flugticket** und verschiedene Spesennoten. Sein Manuskript, durchfährt ihn blitzartig, hat er bei seinem **Steuerberater** hinterlegt! Auf allen Zetteln, die er findet, steht ein und dasselbe Wort: *Ego, Ego...* Laut schreit er dieses Wort in den Saal, aber damit sind die ZuhörerInnen nicht zufrieden, sie murren immer lauter. Das Murren wird zum Geschrei; ein Tumult entsteht, als jemand sein Hawaiihemd zerreisst und weitere dem Beispiel folgen. Darunter kommen Armprothesen, Beinprothesen, Schienen und Korsette zum Vorschein, immer mehr, bis der ganze grosse Saal von Prothesenträgern gefüllt ist, die nun auf ihn einzudringen beginnen. Sie kommen, rollen, taumeln, humpeln, hüpfen auf ihn zu und skandieren das Wort *Wir, Wir,*

Wir. Er wendet sich hilfeschend um und gewahrt sämtliche Ärztinnen und Ärzte seiner Klinik, die **wie eine Mauer** hinter ihm stehen und höhnisch grinsen. Da ist kein Durchkommen möglich, und es bleibt ihm nichts anderes übrig, als unter sein Rednerpult zu kriechen, wo er glücklicherweise einen Durchschlupf findet, der in einem Kellergeschoss seiner Klinik endet, einem Archivraum, in dem sämtliche Schmerzen aller Patienten fein säuberlich geordnet aufbewahrt werden. Schleichend will er sich entfernen, um sie nicht zu wecken, indes das gelingt ihm nicht. Ein Schmerz beginnt zu wimmern, ein zweiter zu stöhnen, ein dritter kreischt, was ihm durch Mark und Bein geht.

Was aber kreischte war das Telefon, das den Träumer aufweckte. Darf ich vorstellen: Hans X., dank einer Prothese arbeitsfähig, Arbeiter in einer Stanzerei, Stundenlohn unter zehn Franken. Wohnt in einem möblierten Zimmer; sein nächster Ferienort wird **sicher nicht Hawaii**, sondern vielleicht Urnäsch im Appenzellischen sein, wo seine Tante ein Häuschen besitzt... ■

Ökumenische Arbeitsgruppe für Behindertenfragen

Zur Vorbereitung des *Jahres des Behinderten* (1981) wurde neben verschiedenen anderen Arbeitsgruppen (Schule, Arbeit usw.) unter dem Sammelbegriff *Soziale Integration* auch die *Arbeitsgruppe Kirche* ins Leben gerufen. Sie gab sich die Aufgabe, auf ökumenischer Ebene die kirchlichen Aktivitäten zu planen und zu koordinieren. Aufgrund der vielen positiven Erfahrungen und der noch in grosser Zahl anstehenden Fragen beschlossen die Mitglieder der *Arbeitsgruppe Kirche* weiterhin beisammenzubleiben. Am 9. November 1982 wurde der *Verein Ökumenische Arbeitsgruppe für Behindertenfragen* gegründet.

Er bezweckt, durch Tagungen, Arbeitsmappen und Broschüren bei Problemen und Fragen, die das Zusammenleben und Zusammenwirken von behinderten und nicht-behinderten Menschen in der Kirche betreffen, weiterzuhelfen.

**Sekretariat: Hanne Müller,
Brändistr. 25, 6048 Horw**